

Abschiedsblicke

Traurig stand er am Fenster der Sachsenklinik und schaute dem wegfahrenden Taxi hinterher. War es ein Fehler, sie gehen zu lassen? Nein, denn sie hatte sich entschieden und obwohl er sie liebte, hatte er ihr es nicht sagen können. Sie nicht bitten können, bei ihm, hier in Leipzig zu bleiben. Bis zum letzten Augenblick hatte er gehofft, dass sie sich um entscheiden würde, dass sie doch nicht gehen würde. Er hatte es kaum glauben wollen, als sie ihm gesagt hatte, das ‚der andere‘ sie gefragt habe, ob sie mit ihm komme. Hätte es Sinn gemacht, wenn er ihr gesagt hätte, dass er sie liebte? Nie aufgehört hatte, sie zu lieben und sie immer lieben würde? Wäre sie dann vielleicht doch hier geblieben?

Gernot wollte sich kaum vorstellen, wie es in Zukunft ohne Ingrid weiter gehen würde. Lange hatte er unter der Trennung gelitten, aber nie versucht um seine, um ihre gemeinsame Liebe zu kämpfen. Stillschweigend hatte er akzeptiert, dass Ingrid sich von ihm getrennt hatte. Und jetzt? Jetzt wollte sie so weit weg neu beginnen. Mit einem anderen Mann. Würde er sie jemals wieder sehen? Natürlich, sie hatte gesagt, wenn er in der Nähe sei, könne er bei ihnen vorbei kommen, doch wollte er das überhaupt? Würde er einfach bei ihr vorbei kommen können, sehen, wie glücklich sie mit ihm, und nicht mit ihm selbst, ist und dann wieder nach Hause fahren?

Ingrid saß mit Johannes im Taxi. ‚Ja‘, versuchte sie sich einzureden, ‚ja, du hast die richtige Entscheidung getroffen, mit Johannes nach Florida zu gehen‘ Obwohl es Gernot war, den sie liebte, hatte sie sich für ein Leben mit Johannes entschieden. Sie war gerne mit Johannes zusammen, in seiner Nähe, doch sie wusste auch, dass sie ihn nicht liebte. Würde sie ihn überhaupt noch einmal lieben können, wie sie ihn vor Jahren einmal geliebt hatte? Nein, das würde sie nicht. Denn so, wie sie Gernot noch immer liebte, konnte sie Johannes niemals lieben, auch dann nicht, wenn Gernot tausende Kilometer weit weg in Deutschland lebte, wenn sie mit Johannes in Florida neu begann.

Sie kamen an ihrer Wohnung an und gemeinsam gingen sie nach oben. Die Blumen, die sie in der Klinik bekommen hatte, stellte sie in eine Vase und diese auf den Wohnzimmertisch. Sie schaute sich um. Überall in ihren wenigen Räumen sah es chaotisch aus. Sie musste aussortieren, was sie mitnehmen wollte, und was sie hierlassen musste. Es fiel ihr schwer, sehr schwer. So lange hatte sie hier in Leipzig gewohnt und so viele Sachen hatten sich in ihrer Wohnung angesammelt. Sie konnte sie doch jetzt nicht einfach wegwerfen. Doch sie mit nach Florida zu nehmen war auch unsinnig...

Johannes hatte Ingrid eigentlich beim Packen helfen wollen, damit es schneller ging und er selbst war ja schon fertig. Doch Ingrid merkte mit der Zeit, dass sie das alleine machen musste. Sie musste in Ruhe die Sachen ein letztes Mal in die Hand nehmen und überlegen, ob sie es in Florida benötigen würde, oder nicht. Sie konnte das nicht so spontan entscheiden, wenn er ihr etwas unter die Nase hielt. Da Johannes merkte, dass es durch seine Anwesenheit nur länger dauerte und nicht schneller ging, beschloss er schließlich Ingrid alleine zu lassen und sie war froh darüber. Immer wieder hörte sie in ihrem Kopf eine Stimme, die ihr sagte, dass es falsch ist, was sie da tat. Dass sie in Leipzig bleiben sollte und nicht mit Johannes nach Florida gehen sollte. Doch bisher hatte sie es erfolgreich geschafft, diese Stimme zu ignorieren und zu sagen, dass sie mit Johannes einen Mann an ihrer Seite hatte, der sie bedingungslos liebte und der immer für sie da sein würde. Er war so, wie sie sich Gernot gewünscht hatte. Für sie da zu sein, wenn sie ihn brauchte und immer hinter ihr zu stehen. Johannes hatte es damals, vor vielen Jahren, getan und jetzt war es noch genauso.

Ingrid redete sich ein, dass es das einzig richtige war, mit Johannes nach Florida zu gehen. Egal, wie sehr sie an Leipzig hing. Schließlich hatte sie ihm ja auch versprochen, ihn zu begleiten und noch nie, in ihrem ganzen Leben, hatte sie ihr Wort gebrochen und die Oberschwester hatte eigentlich nicht vor, heute bzw. in diesen Tagen, noch damit anzufangen. Sie freute sich ja auch auf Florida. Sie liebte Abenteuer und das war das größte, was sie in Angriff nahm. Mit dem Mann, der sie liebte, so weit weg zu ziehen, ohne dass sie die Sprache konnte. Johannes konnte ein wenig Englisch und er hatte Freunde in den Staaten. Er war überzeugt, dass Ingrid sie auch mögen würde, wie könnte es auch sein, dass irgendjemand Ingrid nicht mochte, hatte er zu ihr lachend gesagt.

Ingrid begann damit eine Schublade leer zu räumen und ganz unten lagen ein paar einzelne Bilder. Sie wunderte sich, dass sie so darin lagen und nicht in einem Fotoalbum waren und betrachtete sie genauer. Es waren alles Bilder mit Gernot. Auf wenigen alleine, doch auf den meisten waren sie gemeinsam drauf. Schmerzlich wurde Ingrid bewusst, dass sie ihr Wort gegenüber Johannes brechen könnte, doch sie versuchte diesen Gedanken beiseite zu schieben. Das würde ja sicherlich nicht passieren, auch wenn sie es sich noch so sehr wünschte. Sie dachte an die gemeinsame Zeit mit Gernot damals zurück und bei den Erinnerungen stiegen ihr langsam die Tränen in die Augen.

Unterdessen hatte Gernot eine Entscheidung getroffen. Er fragte sich zwar, ob es nicht doch ein Fehler sein würde, wenn er auf einmal käme, doch es heißt doch auch so schön ‚Wer nicht wagt, der nicht gewinnt‘ und zu verlieren hatte er ja schließlich nichts mehr. Gernot verließ sein Büro und sagte Barbara, dass er den Rest des Tages nicht mehr zu erreichen sei. Seine Sekretärin wunderte sich zwar, was ihr Chef vorhaben würde, doch da er heute keine Termine hatte, widersprach sie ihm nicht und wünschte ihm lediglich noch einen schönen Nachmittag/ Abend. Gernot verließ die Klinik und war froh, dass er von niemandem mehr aufgehalten wurde, der noch etwas von ihm wissen wollte. Er setzte sich in seinen Wagen und fuhr los. Unterwegs hielt er nochmal an, bevor er schließlich an seinem Ziel ankam. Er wusste nicht, was jetzt geschehen würde, ob er gerade den größten Fehler seines Lebens machte, oder ob er genau die richtige Entscheidung getroffen hatte. Alles hing von einer Reaktion ab und er konnte nicht mehr tun, als das Beste zu hoffen.

Ingrid hörte die Klingel und sie dachte, dass es nur Johannes sein könnte, der jetzt zu ihr kommen würde. Doch sie wollte ihn jetzt nicht sehen und reagierte nicht. Zu sehr gingen momentan noch die Erinnerungen mit ihr durch und sie musste nachdenken. Auch wenn sie Johannes nicht weh tun wollte und mit ihm gehen wollte, gab es da immer noch Gernot, den sie liebte, aber mit dem sie wohl keine gemeinsame Zukunft haben würde. Ihr Kopf sagte ihr, dass sie mit Johannes gehen sollte und ihr Herz sagte ihr, dass die richtige Entscheidung sein würde, in Leipzig zu bleiben. Gernots so nahe und doch so fern von ihm. Denn dann wäre sie wenigstens noch immer in seiner Nähe. Würde sie es überhaupt aushalten, wenn sie so weit weg von ihm sein würde? Oder würden in Johannes seiner Nähe ihre Gefühle für ihren - dann ehemaligen - Chef abklingen? Vielleicht sogar die Gefühle für Johannes wieder so stark werden, wie sie es vor all den Jahren einmal gewesen waren? Oder war es alles nur ein Wunschdenken und Florida würde am Ende die größte Pleite werden? Was sollte sie dann machen, wenn es mit Johannes scheitern würde? Könnte sie dann so einfach wieder zurück nach Leipzig kommen? Würde sie dann wieder nach Leipzig kommen wollen? Oder war es ihr dann so unangenehm, dass sie in einer anderen Stadt noch einmal ganz neu, ohne jemanden zu kennen, anfangen müsste? Fragen über Fragen, doch gab es auf diese überhaupt eine Antwort? Sie würde es nur herausfinden, wenn sie sich entschieden hatte... Egal wie!

Nachdem Ingrid nicht auf sein Klingeln reagiert hat, beschloss Gernot sich auf die Treppe vor ihrer Wohnung zu setzen und auf sie zu warten. Irgendwann musste sie ja zurückkommen... Nach einiger Zeit ging auf einmal die Tür hinter ihm auf und als er aufstand schaute er in Ingrids erstauntes Gesicht.

„Gernot? Was machst du denn hier?“ „Ingrid... Ich... Können wir miteinander reden?“

Erstaunt schaute sie auf die Blumen, die er in der Hand hielt und sie merkte, wie ihr Herz schneller schlug. War Gernot aus dem Grund hier, aus dem sie sich wünschte, dass er hier war? Aber was könnte er sonst noch wollen? Sie wusste es nicht...

„Ich muss das hier schnell nach unten bringen, aber geh doch schon mal rein. Ich komm gleich wieder.“

Gernot nickte langsam und Ingrid lief die Treppen nach unten. Fragen über Fragen schwirrten in ihrem Kopf herum. Liebt Gernot sie doch noch? War er deswegen hier? Wenn es wirklich so war, warum kam er dann erst jetzt? So viele Möglichkeiten hatte er schon gehabt, die er ungenutzt gelassen hatte und jetzt, wo sie ein neues Leben beginnen wollte, kam er auf einmal?!? Oder machte sie sich gerade zu viele Hoffnungen? War Gernot aus einem ganz anderen Grund da? Gespannt, was er sagen würde, machte sie sich wieder auf den Weg nach oben...

Als Ingrid nach oben kam, stand Gernot noch immer an der Tür. Er hatte nicht gewusst, wo er hingessollt hätte. Überall standen und lagen Sachen von Ingrid herum... Gernot wusste, dass er nicht lange um den heißen Brei herum reden konnte, dass Ingrid sich mit Sicherheit fragte, was er hier machte, noch dazu mit einem Blumenstrauß in der Hand. Trotzdem war er unsicher, wie er es sagen sollte. Er gab ihr die Blumen und Ingrid stellte sie in eine Vase. Einen Moment schauten sie einander schweigend in die Augen, bevor Gernot zu reden begann.

„Ingrid... Ich weiß, dass du dich dazu entschieden hast mit Herrn Paintner nach Florida zu gehen und deswegen ist es vielleicht auch falsch von mir hierher zu kommen, aber ich will mir später nicht vorwerfen es nicht zumindest versucht zu haben.“

Er zögerte einen Moment und fragend, aber auch ein wenig hoffend schaute Ingrid ihn an.

„Ingrid, ich möchte dich bitten hier zu bleiben. Auch wenn wir uns vor über 2 Jahren getrennt haben, ich liebe dich noch immer. So oft schon wollte ich es dir sagen und ich wünschte, ich hätte es getan. Doch ich habe es nie geschafft. Bitte bleib bei mir.“

Keiner der beiden hatte gemerkt, dass auch Johannes in die Wohnung gekommen war. Die Tür war nicht richtig zu gewesen und er hatte sich nichts dabei gedacht, einfach hereinzukommen. Als er Gernots Worte gehört hatte, war er automatisch stehen geblieben. Wie würde Ingrid reagieren? Liebt auch sie Gernot noch immer? Er hatte gemerkt, dass sie an ihrem Chef hing, aber wie stark waren ihre Gefühle wirklich?

Ingrid war im ersten Moment sprachlos. Natürlich hatte sie sich vorhin noch gewünscht, dass Gernot kommen würde und genau das zu ihr sagen würde. Aber niemals hatte sie damit gerechnet, dass er wirklich kam. Sie brauchte nur in seine Augen zu schauen, um zu sehen, wie ehrlich er es meinte und es war genauso, wie sie wusste, dass es sein würde.

„Gernot... Ich habe mir immer gewünscht, dass du mir genau das sagen würdest, dass wir es noch einmal miteinander probieren. Aber du bist nie gekommen und jetzt... Ich wollte mit Johannes nach Florida, auch um uns beide, unsere gemeinsame Zeit, von der ich dachte, dass sie keine Zukunft mehr haben würde, hinter mir zu lassen, einen Neuanfang starten. Aber seit ich hier in meiner Wohnung versuche meine Sachen zu packen, hatte ich immer mehr das Gefühl, dass es falsch wäre, wenn ich mit Johannes nach Florida gehe. Immer wieder habe ich mir versucht einzureden, dass es mir genügt zu wissen, dass er mich liebt. Ich ein Leben an seiner Seite verbringen kann, auch wenn er nicht der Mann ist, den ich

liebe. Dass es schon lange nur einen Mann, nämlich dich, gibt, den ich liebe und wenn du mich bitten würdest, hierzubleiben, ich dann, so schwer es mir auch fällt, ein Versprechen, dass ich gegeben habe, brechen würde.“

Überglücklich hob Gernot Ingrid in die Arme und wirbelte sie umher, während Johannes leise die Wohnung verließ. Er hatte gehört, was er wissen musste und es hatte ihn nicht überrascht. Natürlich wäre es schön gewesen, wenn Ingrid mit ihm gekommen wäre, aber so wie sie klang, wäre sie nicht mit ihm glücklich geworden und er war froh, dass sie sich noch hier in Deutschland um entschieden hatte und nicht erst in Florida.

„Danke, dass du gekommen bist.“ „Danke, dass du bleibst. Ich liebe dich.“ „Ich liebe dich auch.“

Zärtlich schauten die beiden sich an, nachdem Gernot Ingrid wieder heruntergelassen hatte und langsam näherten sich ihre Lippen. Gernot war froh, dass er auf sein Herz gehört hatte und nicht auf seinen Kopf, der ihm gesagt hatte, dass er nicht zu Ingrid fahren sollte. Ingrid war einfach glücklich, dass Gernot doch noch gekommen war. Sie sog den Duft seines After-Shaves ein. Wie sehr sie es doch vermisst hatte, ihm so nahe zu sein, ihn zu küssen... Gernot begann ihren Hals zu küssen, was Ingrid sichtlich genoss. Sie verdrängte jeden Gedanken an Johannes, das würde sie morgen machen. Jetzt und heute zählten nur noch Gernot und sie. Gernot begann ihre Bluse aufzuknöpfen und Ingrid blieb nicht untätig, sondern öffnete auch sein Hemd, liebkostete seine Haut und führte ihn langsam in ihr Schlafzimmer, wo sie einander auszogen, sich immer wieder küssten und sich schließlich völlig ihrer Liebe hingaben.

Früh erwachte Ingrid am nächsten Morgen. Sie löste sich vorsichtig aus Gernots Armen, um ihn nicht zu wecken, zog sich einen Bademantel über und ging ins Wohnzimmer. Als sie dort ankam und ihre Sachen verteilt sah, bekam sie ein wenig ein schlechtes Gewissen. Sie würde heute noch mit Johannes reden müssen, dass sie hier bleiben würde... Obwohl sie Gernot liebte, wusste sie, dass es ihr schwer fallen würde und sie musste ihre Sachen wieder einräumen, Kündigungen zurück nehmen...

Gegen 7.00h machte Ingrid sich wieder auf den Weg zurück ins Schlafzimmer. Gernot würde wie immer um 8.00h in der Klinik sein müssen und er musste ja noch nach Hause fahren, sich umziehen. Sie versuchte ihn zu wecken, doch sie merkte wiederum, dass er einfach ein Langschläfer war und es härtere Methoden benötigte, ihn wach zu bekommen. Sie legte sich zu ihm ins Bett und fuhr mit ihren kalten Füßen über seine Beine, während sie nochmal seinen Namen sagte. Tatsächlich wurde er so langsam wach, aber besonders begeistert war er von Ingrids ‚Methode‘ natürlich nicht.

„Werde ich jetzt immer mit diesen Eisblöcken geweckt?“ grunzte er noch leicht verschlafen.

„Du könntest ja auch wach werden, wenn ich dich ‚normal‘ wecke, aber das wolltest du ja heute Morgen nicht.“ „Wie viel Uhr ist es überhaupt?“ „Gleich 7 Uhr...“ „Da bist du schon wach? Du musst doch gar nicht arbeiten...“ „Naja, irgendjemand muss ja aufpassen, dass du pünktlich in die Klinik kommst...“

Ingrid grinste ihn keck an.

„Du bist mir eine... Aber ich liebe dich trotzdem“

Er zog Ingrid an sich heran und küsste sie liebevoll.

„Guten Morgen auch, mein Schatz.“ „Guten Morgen. Und jetzt raus aus den Federn! Sonst kommst du noch zu spät in die Klinik, wenn du erst noch nach Hause fahren musst. Ich mach uns schon mal Frühstück, bis du kommst.“

Ingrid hatte sich während ihrer Worte aus Gernots Armen gelöst und stand nun wieder vor dem Bett. Wenn auch widerwillig, stand Gernot ebenfalls auf und ging ins Bad, während Ingrid wieder in die Küche ging um Kaffee zu kochen und etwas zu Essen hinzustellen.

Nach wenigen Minuten kam auch Gernot schon, da er ja nichts dabei hatte, würde er sich zu Hause in seiner Villa noch duschen und umziehen. Gemeinsam frühstückten sie und anschließend machte Gernot sich dann auf den Weg. Ingrid räumte in der Küche auf und anschließend unter die Dusche. Danach wollte sie direkt zu Johannes fahren. Er hatte es verdient, dass sie ihm direkt die Wahrheit sagte und nicht wartete, bis er im Laufe des Tages zu ihr kommen würde.

Johannes war nicht überrascht, als Ingrid am Morgen zu ihm kam. Er kannte sie schon lange genug, so dass er wusste, dass sie ihn direkt heute aufsuchen würde, nachdem sie sich gestern nicht mehr gemeldet hatte.

Ingrid versuchte ihm zu erklären, was passiert war, doch er unterbrach sie und gestand, dass er gehört hatte, was Gernot und auch sie selbst gesagt hatte, da die Tür offen war. Ingrid hatte ein sichtlich schlechtes Gewissen, aber sagte auch, dass sie sich nicht anders entscheiden konnte und eigentlich die ganze Zeit gewusst hatte, dass Gernot es schaffen würde können, sie zum Bleiben zu bewegen.

„Ich möchte, dass du glücklich bist, Ingrid. Wenn du es nur hier, an der Seite von Prof. Simoni sein kannst, dann soll es auch so sein. Jede Beziehung hat ihren Sinn...“ „... auch wenn sie noch so kurz ist. Ich weiß, Johannes und ich danke dir, dass du für mich da warst in der letzten Zeit.“

Johannes winkte ab. Sie hatten beide einander gebraucht, in der Klinik, aber sie hatten keine Zukunft. Auch wenn es gestern schmerzhaft war, wusste er doch, dass es so war.

Ingrid war froh, dass sie das mit Johannes so schnell geklärt hatte. Obwohl es ihr unangenehm war, dass er ihr Gespräch mit Gernot gehört hatte am Vortag, hatte es heute doch alles vereinfacht. Sie machte sich auf den Rückweg und schaute in ihrer Wohnung ihr Chaos an. ‚Wunderbar... Jetzt kann ich alles wieder einräumen‘ Dachte sie nur, und da fiel ihr auch ein, dass sie mit ihrem Vermieter reden musste. Hoffentlich hatte er noch keinen Nachmieter gefunden. Aber sie hatte andererseits auch erst vor 2 Tagen gekündigt. So schnell hatte er doch sicherlich keinen neuen Mieter gefunden...

Es dauerte einen Moment, bis er ans Telefon ging und war ganz erstaunt, dass Ingrid am Telefon war. Als sie ihm mitteilte, dass sie doch da blieb und ihre Kündigung zurück nehmen wollte, musste er zunächst mal tief schlucken, bevor er ihr erklärte, dass sie nicht in der Wohnung bleiben konnte. Er mochte Ingrid als Mieterin sehr gerne und hatte es einerseits schade gefunden, dass sie gekündigt hatte, aber seine Patentochter wollte in Kürze in Leipzig ihr Studium beginnen und nachdem Ingrid gekündigt hatte, hatte er ihr jetzt die Wohnung versprochen.

Für Ingrid war es ein harter Schlag. Sie war einfach davon ausgegangen, dass ein Anruf genügte und schon konnte sie ihre Wohnung behalten. Sie mochte diese Wohnung. Sie lag zentral und sie kam bequem zur Klinik. Würde sie noch einmal ein solches Glück haben? Und wie würde sie überhaupt so schnell eine neue Wohnung finden? Zum nächsten ersten hatte sie diese ja schon gekündigt. Ingrid wusste, dass sie sich jetzt beeilen musste. Und wo sollte sie hin, wenn sie keine andere Wohnung fand?

Da Ingrid jetzt wusste, dass sie gar nicht erst wieder einzuräumen brauchte, machte sie sich auf den Weg um sich ein paar Zeitungen zu besorgen. Sie durfte keine Zeit verlieren, die Wohnungsanzeigen durchzuschauen, aber es war nichts Passendes dabei. Gegen Mittag machte sie sich auf den Weg zum Rathaus. Gernot hatte dort am Morgen einen Termin gehabt und von daher hatten sie sich da zum Mittagessen verabredet. Ingrid erzählte Gernot, von ihrem Wohnungsproblem und dieser hatte, die seiner Meinung nach optimale Lösung.

„Warum ziehst du nicht einfach wieder zu mir in die Villa? Es hätte doch nur seine Vorteile für dich. Du brauchst keine Zeitungen durchzuschauen, hast keinen unnötigen Stress damit und du brauchst nicht mal Miete zu zahlen.“ „Gernot... Ich weiß nicht. Meinst du nicht, dass das zu schnell geht?“ „Nein. Es hat viel zu lange gedauert, bis ich Idiot wach geworden bin. Ingrid, ich möchte einfach, dass wir so oft wie möglich zusammen sind und zwar für immer. Warum willst du dir jetzt eine Wohnung suchen und umziehen und in ein paar Monaten ziehst du dann doch zu mir in die Villa?“ „Ach, da bist du dir also so sicher, dass ich sowieso wieder bei dir einziehen werde?“ „Ich würde dich schon dazu bekommen, zu mir zu ziehen.“ „Lass mich noch ein wenig darüber nachdenken, ja?“

Gernot nickte. Er wusste, dass er sie nicht dazu zwingen konnte. Aber er würde es einfach schön finden, wenn sie wieder zusammen wohnen würden.

Während des restlichen Essens sprachen die beiden nicht mehr über dieses Thema und als sie fertig waren, verabschiedeten sie sich wieder voneinander. Gernot fuhr zurück in die Klinik und Ingrid in ihre Wohnung, um weiter einzupacken und vor allem nachzudenken. Warum hatte sie eigentlich Zweifel? Sie wollte mit Gernot für immer zusammen bleiben und ihm ging es nicht anders. Warum also sollte sie nicht einziehen? Als sie vor 4 Jahren zusammen kamen, war sie auch ja auch bereits nach wenigen Monaten zu ihm in die Villa gezogen, wenn es diesmal auch so sein würde, war es auch unnötig in einer anderen Wohnung ihre Sachen jetzt auszupacken und in kurzer Zeit wieder alles einzupacken. Die Arbeit konnte sie sich doch wirklich sparen.

Am Abend teilte sie Gernot ihre Entscheidung mit und er war froh, dass sie sich für die Villa entschieden hatte, er wollte einfach so viel Zeit wie möglich mit Ingrid verbringen und getrennte Wohnungen förderten das ja auch nicht sonderlich. Innerhalb weniger Tage waren Ingrids Sachen zusammen gepackt, jetzt musste sie ja auch nicht mehr ganz so genau schauen, was sie eventuell nicht mehr brauchen würde. Schon kurz darauf wohnte Ingrid wieder bei Gernot und während sie noch ein paar Tage zu Hause bleiben konnte, fuhr Gernot jeden Tag in die Klinik. Er regelte auch die Sache mit Ingrids Kündigung mit Sarah. Sie weigerte sich zwar anfangs diese zurückzunehmen, aber nach einem längeren Gespräch der beiden hatte Gernot auch das geschafft.

Als Ingrid endlich wieder arbeiten gehen konnte, wurde sie von allen in der Klinik herzlich begrüßt. Besonders Yvonne, die ja ihre Vertretung übernommen hatte, war froh, dass die Oberschwester endlich wieder da war und sie diese Aufgaben wieder an sie abgeben konnte. Der Grund für Ingrids Bleiben blieb natürlich auch keinem verborgen. Während Gernot in ihrer ersten Beziehung die Klinik und sein Privatleben strikt trennte, war es nun nicht mehr so, er stand zu seiner Beziehung zu Ingrid, auch in der Klinik.

Sie beide hatten keinen Zweifel mehr daran, dass sie diesmal schafften, wirklich ‚für immer‘ zusammen bleiben würden und Ingrid war froh über ihre Entscheidung so zügig in Gernots Villa zu ziehen. Es gab eine Zeit, da hatte sie sich gewünscht, dass Gernot sie fragen würde, ob sie ihn heiraten wollte, doch das war jetzt vorüber. Es wäre zwar noch immer schön, wenn er sie fragen würde, aber es war ihr nicht mehr so wichtig. Das Einzige was für sie noch zählte war, dass sie zusammen waren, hier in Leipzig und sie nicht mit Johannes nach Florida gegangen war.

Ende